

xrke016
mm ku sn 220345 qqq
red 023

Lit.-D. 22. 6. 92.

Literatur/Rezensionen

Zu schlüssig, um wahr zu sein: Mafia-Enthüllungen zum Kennedy-Mord=

Hamburg (dpa) - Auch so könnte es gewesen sein: der Chicagoer Mafia-Boss Sam "Mooney" Giancana erzwingt 1960 durch Bestechungen die Wahl von John F. Kennedy zum US-Präsidenten, läßt ihn aber drei Jahre später kaltblütig abknallen, als er verabredungswidrig mit Hilfe seines Bruders, des Justizministers Robert Kennedy, den Kampf gegen die Mafia aufnimmt. So authentisch war noch keine der zahlreichen Enthüllungsgeschichten über das Attentat von Dallas: siebzehn Jahre nach dem gewaltsamen Tod Giancanas präsentieren jetzt der Bruder Chuck und der Patensohn Sam sein "Vermächtnis".

Nach "Giancana"; wie der nun erschienene Lebensbericht des neben Al Capone, Lucky Luciano und Frank Costello mächtigsten italo-amerikanischen Gangsterkönigs heißt, war der Anschlag von 1963 eine folgerichtige Entwicklung: Kennedys Vater Joe hatte als Komplize von Gangstern seinen Reichtum durch illegalen Alkoholhandel in der Prohibitionszeit gemacht. Seine Versuche, mit der Mafia zu brechen, wurden vom "Outfit" - so der interne Name des Gangstersyndikats - als Verrat ausgelegt. Unter Druck gesetzt, machte er offenbar weitgehende Zusagen für eine Unterstützung der Mafia, wenn sein Sohn John F. Kennedy Präsident werde.

Es fällt schwer, sich der Schlüssigkeit zu entziehen, mit der die Erben Giancanas unter Berufung auf "Mooneys" Offenbarungen den Einfluß des "Outfit", der seine finanzielle Macht mit Alkohol- und Rauschgifthandel sowie mit Glücksspiel und Prostitution erwarb, auf die Politik des Landes schildern. Danach redeten die Mafiosi seit langem ein entscheidendes Wort bei der Wahl der Präsidenten mit, machten sich hohe Militärs wie General Douglas MacArthur oder Geheimdienstchefs wie J. Edgar Hoover durch Zuwendungen gefügig, spielten eine maßgebliche Rolle in der Gewerkschaftspolitik und förderten ihre Leute im Showgeschäft, wie etwa Frank Sinatra oder Sammy Davis junior. Marilyn Monroe verübte nicht Selbstmord, sondern wurde vom CIA und der Mafia durch ein todbringendes Zäpfchen aus dem Wege geräumt.

Der "Insider-Bericht aus der US-Mafia", den die Urheber erst nach jahrelangem Zögern veröffentlichten, um die "himmelschreienden Fehlinformationen und Irrtümer" über die Kennedy-Ermordung zu korrigieren, ist tatsächlich, wie es im Vorwort

Daß der Lübbe-Verlag im Jahr der Ermordung des sizilianischen Mafia-Jägers Giovanni Falcone und der Präsidentenwahl in den USA gute Konjunktur für sein Buch wittert, macht die Hast verständlich, mit der er das Buch auf den Markt warf. Gleich vier Mitarbeiter wurden mit der schnellen Übertragung ins Deutsche betraut.

Wolfram Weidner

Sam und Chuck Giancana: Giancana. Der Pate der Macht
Gustav Lübbe Verlag, Bergisch Gladbach
560 S., DM 46,--

dpa bk